36. Jahrgang. Mittwoch, 18. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20390. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Mac Mahon †.

Was bei dem hohen Alter des Erkrankten und bei der Natur seines Leidens unausbleiblich war, ist also gestern eingetreten: wie bereits in unserer gestrigen Abendausgabe telegraphisch gemeldet wurde, ist Mac Mahon am Dienstag gestorben. So lange der Verblichene auch von der politischen und militärischen Bühne schon abgetreten war, zu hervorragend ist doch seine Stellung in der neueren Geschichte, als daß es nicht nöthig wäre, auf sein Leben und Wirken einen näheren Rückblick zu werfen.

Marie Edme Patrice Maurice de Mac Mahon, Herzog von Magenta, Marschall von Frankreich, war geboren am 28. November 1808 zu Sully bei Autun aus einer altirischen Familie, welche nach dem Sturz der Stuarts nach Frankreich auswanderte. Er trat 1825 in die Kriegsschule von St.-Cyr, 1830 als Lieutenant in das 4. Husarenregiment, ward als Rittmeister nach Afrika versetzt, zeichnete sich 1837 bei dem Sturm auf Konstantine aus, wurde 1845 zum Obersten des 41. Linienregiments, 1848 zum Brigadegeneral ernannt und mit der Verwaltung der Provinz Oran und später der Provinz Konstantine betraut. Seit 1852 Divisionsgeneral, kehrte er 1855 nach Frankreich zurück und erhielt den Befehl der 1. Division in Bosquets Corps in der Krim. Er traf noch zeitig genug vor Sebastopol ein, um am Sturm auf den Malakowthurm, 8. September, Theil zu nehmen, worauf er die Senatorwürde erhielt. Nachdem er 1857 als Divisionschef gegen die Kabylen gefochten und ihm 1858 der Oberbefehl über die Land- und Seemacht der Colonie übertragen worden war, befehligte er im italienischen Kriege das 2. Armeecorps und gab mit demselben bei Magenta (4. Juni 1859) durch einen rechtzeitigen Angriff auf Magenta in der rechten Flanke der Oesterreicher den siegreichen Ausschlag. Noch auf dem Schlachtfelde ward er zum Marschall und zum Herzog von Magenta ernannt. Auch an der Schlacht bei Solferino (24. Juni 1859) hatte er rühmlichen Antheil. Hierauf commandirte er die zweite Armeedivision zu Lille und ward 1864 Pélissiers Nachfolger als Gouverneur von Algerien.

1870 erhielt er das Commando des 1. Corps, mit dem Hauptquartier in Straßburg. Als Napoleon seine Angriffspläne aufgab, ging Mac Mahon nach Zabern zurück, zog eine Division des 7. Corps von Felix Douay an sich und nahm nach dem Gefecht bei Weißenburg (4. August) eine vortreffliche Vertheidigungsposition bei Wörth ein. Hier schlug er mit großer Tapferkeit und seines alten Ruhmes würdig die blutige Schlacht von Wörth, ward jedoch besiegt und zu einem Rückzug genöthigt, welcher schließlich in wilde Flucht ausartete, da Mac Mahons hartnäckige Versuche, den Feind zurückzuwerfen, die letzten Kräfte seiner Truppen erschöpft hatten. Mac Mahon sammelte die Ueberreste seines Corps hinter den Vogesen, deren Defileen zu sperren er versäumte, und führte sie mit großer Schnelligkeit nach Chalons, wo ihm der Oberbefehl über die dort nach und nach vereinigten Corps: 1., 5. und 7., die nothdürftig reorganisirt wurden, und das neuformirte 12. Corps, zufiel. Er erhielt von der Regentschaft in Paris den Auftrag, mit dieser etwa 120000 Mann zählenden Armee nach Metz aufzubrechen, um dem in Metz eingeschlossenen Bazaine die Hand zu reichen und den Krieg in den Rücken des Gegners zu spielen. Obwohl der Marschall sich anfänglich weigerte, diesen Auftrag auszuführen, entschloß er sich zuletzt doch, den gegebenen bestimmten Weisungen aus Paris, welchen auch der in Mac Mahons Hauptquartier anwesende Kaiser sich fügte, zu gehorchen, und er begann nun am 23. August den Marsch auf Metz, aber so unentschlossen und langsam, daß die deutschen Armeen die berühmte Rechtsschwenkung machen und ihn nach der belgischen Grenze drängen konnten. Als Mac Mahon Metz aufgab und nach Mézières zurückweichen wollte, war es zu spät. Er wurde auf Sedan geworfen und hier am 1. September angegriffen. Früh am Morgen durch einen Granatsplitter sehr schwer am Schenkel verwundet, mußte er die Leitung der Schlacht an Ducrot abgeben, wodurch ihm die schmerzliche Pflicht, die Capitulation zu unterzeichnen, erspart blieb. Er gerieth mit der übrigen Armee in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Der allgemein bekannten Rechtschaffenheit und fleckenlosen Reinheit seines Charakters, dann aber seiner oft bewiesenen glänzenden Tapferkeit und seinem, wiewohl etwas übertriebenen, Kriegsruhm hatte es Mac Mahon zu verdanken, daß er nicht bloß mit der Anklage des Verraths verschont, sondern auch nach Abschluß des Waffenstillstandes mit dem Oberbefehl der „Armee von Versailles" betraut wurde, um die „Commune" in Paris niederzuwerfen. Nach glücklicher Unterdrückung dieses Aufstandes behielt er das Commando der Armee von Versailles und Paris. Seine Loyalität und scheinbare politische Neutralität ließ ihn der monarchischen Coalition für das Amt des Präsidenten der Republik geeignet erscheinen, um unter seinem Schutz die Restauration des bourbonischen Königsthums ins Werk zu setzen.

Mac Mahon ging darauf ein und nahm die nach Thiers' Sturz am 24. Mai 1873 auf ihn gefallene Wahl an. Indes trotz aller Unterstützung von Seiten des neuen Präsidenten mißlang die Restauration in Folge des Starrsinns des Grafen Chambord, und Mac Mahon versuchte sich nun eine starke Executive durch die von der Kammer am 20. November 1873 bewilligte Verlängerung seines Präsidiums auf sieben Jahre, das sogen. „Septennat", zu sichern. Doch hielt sich Mac Mahon, seiner politischen Befähigung entsprechend, von der eigentlichen Regierung sehr zurück und beförderte nur die Begünstigung des Ultramontanismus durch seine Minister, zumal da seine Gemahlin bigott katholisch war. Da er die Constituirung der Republik durch die Verfassung vom 25. Februar 1875 und die Bildung eines republikanischen Ministeriums duldete, so waren auch die Republikaner mit ihm zufrieden. Als er aber am 16. Mai 1877, von seiner reactionären Umgebung bewogen, das Ministerium Simon fortschickte und durch Broglie und Fourtou antirepublikanische Neuwahlen betreiben ließ, ja sogar für die ministeriellen Candidaten persönlich eintrat, verlor er sein Ansehen. Die Neuwahlen fielen gegen ihn aus, und da er weder einen Staatsstreich machen, noch zurücktreten wollte, mußte er am 14. Dezember sich der Entscheidung des Landes unterwerfen und wieder ein streng republikanisches Ministerium annehmen. Da ihm aber seine Lage unerträglich war und er nach den weiteren Wahlen auf einen Umschwung nicht hoffen konnte, so nahm er das Verlangen der Minister nach Absetzung mehrerer Waffengefährten zum Anlaß, um am 30. Januar 1879 seine Entlassung einzureichen und sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Seit der Zeit ist er nicht mehr hervorgetreten. Sein Name aber wird in der neueren Geschichte Frankreichs stets einen ehrenvollen Platz bewahren.

*

Auch die neuere Geschichte Deutschlands kann der Nennung seines Namens nicht entbehren. Wie man weiß, legte nach dem italienischen Feldzug von 1859 Napoleon III. besonderen Werth auf das Verhältniß zu Preußen und hatte zu der Königsberger Krönung König Wilhelms I. (18. Oktober 1861) den Sieger von Magenta als **Krönungsbotschafter** entsendet, in welcher Eigenschaft dieser ein damals und später viel besprochenes Fest in dem Botschaftspalais auf dem Pariser Platze in Berlin gab. Auch später in seiner Eigenschaft als Präsident der französischen Republik hat Marschall Mac Mahon mehrfach in die deutschen Verhältnisse eingegriffen. Seine Erwählung am 24. Mai 1873 wurde als ein Sieg des französischen Ultramontanismus betrachtet und hat damit einerseits zur Verschärfung des eben in acuter Form beginnenden Culturkampfes, dann aber zu dem Ausbruch des Conflictes zwischen dem Fürsten Bismarck und dem damaligen kaiserlichen Botschafter in Paris Grafen Harry Arnim erheblich beigetragen, der gegen die von Berlin empfangenen Weisungen die monarchischen Restaurationspläne des französischen Clericalismus begünstigen zu dürfen meinte. Fürst Bismarck sah eben auf die durch eine monarchische Restauration zu erhöhende „Bündnißfähigkeit" Frankreichs; in diesem Sinne hat er stets die Republik in Frankreich bevorzugt. Eben dieselben Erwägungen und Wahrnehmungen haben bekanntlich auch den König Victor Emanuel, dessen Besitz an Rom die dortigen Restaurationspläne des französischen Ultramontanismus zu bedrohen suchten, von seiner früheren Franzosenvorliebe zurückgeführt, zu den Besuchsreisen nach Wien und Berlin im September 1873 veranlaßt und damit zu der jetzigen mitteleuropäischen Constellation den Keim gelegt. Man wird danach wohl nicht bestreiten können, daß jener französische Soldat von Algier, von Malakow und von Magenta auch auf die politischen Verhältnisse Mitteleuropas und Deutschlands zeitweise einen nicht unerheblichen Einfluß ausgeübt hat, freilich wohl überwiegend nicht eben in einem ihm erwünschten Sinne.

*

Die aus Irland stammende **Familie Mac Mahon** theilte sich im siebzehnten Jahrhundert in zwei Hauptzweige, die Mac Mahons von Ulster, die von dem Fürsten von Monaghan abstammten, und die Mac Mahons von Munster, die unter ihren Ahnen Obrien Boroinh, den König von Thomond, zählten. Zu diesem letzten Zweige gehörte Patrick Mac Mahon, einer der treuesten Vertheidiger der letzten Stuarts, der nach dem Vertrage von Limerick gezwungen wurde, auszuwandern und sich 1691 mit seiner Frau Margarethe O'Sullivan und seinem Sohne Jean Baptiste in Frankreich niederließ. Dieser Jean Baptiste, der in Limerick geboren war, erhielt durch Beschluß des Staatsrathes die französische Naturalisation mit dem Titel eines Grafen d'Equilly und ist der Ahnherr der Familie des Marschalls Mac Mahons, dessen Vater, Maurice François, Graf von Mac Mahon, zur Zeit der Restauration Generallieutenant, Pélagie Edme Marie Riquet de Caraman geheirathet hatte. Dieser Ehe entstammten vier Söhne und vier Töchter. Marie Edme Patrick Maurice, Marschall von Frankreich, Herzog von Magenta, war das siebente dieser acht Kinder und der dritte Sohn. Am 14. März 1854 heirathete er Elisabeth Charlotte Sophie de la Croix de Castries, deren Schwester die Frau des Grafen v. Beaumont ist. Der Vater des Marschalls hatte einen Bruder, Charles Laure, Marquis v. Mac Mahon, der 1814 zum Feldmarschall und 1827 zum Pair von Frankreich ernannt wurde. Von ihm stammt der Zweig der noch lebenden Marquis v. Mac Mahon.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. Oktober. Am künftigen Sonntag wird der **Kaiser** in Begleitung des Kronprinzen Nachmittags in **Dresden** zum fünfzigjährigen Militärjubiläum des **Königs von Sachsen** eintreffen. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird die Galatafel als jüngster sächsischer Lieutenant mitmachen. Eine Anzahl deutscher Fürsten wird an dem Feste Theil nehmen. Kaiser Franz Joseph läßt sich durch den greisen Erzherzog Albrecht vertreten, der vor kurzem zum deutschen General-Feldmarschall ernannt worden ist. Ferner heißt es, daß alle commandirenden Generale der deutschen Armeecorps Gäste des Königs an seinem Ehrentage sein werden.

h. **Berlin**, 17. Oktbr. Am nächsten Donnerstag finden die **sächsischen Landtagswahlen** statt. Die Socialdemokratie hat sich diesmal mit einem wahren Feuereifer in die Agitation für dieselben gestürzt und außer den zahlreichen sächsischen Agitatoren haben sich auch Liebknecht und Bebel zur Bearbeitung der Massen im Königreich Sachsen aufgemacht. Von der jetzt 82, früher 80, Mann zählenden zweiten Kammer sind diesmal bei den Ergänzungswahlen rund 30 Abgeordnete zu wählen, darunter 3 in der Stadt Leipzig, welches zwei neue Wahlkreise erhalten hat. Die Socialdemokratie zählt in der Kammer 10 Mitglieder; bei den diesmaligen Wahlen hat sie 2 ihrer Sitze zu vertheidigen, den Goldstein'schen und den Liebknecht'schen. Letzteres Mandat ist von der Kammer für ungiltig erklärt worden. Wie die Verhältnisse liegen, dürften diese beiden Sitze der Socialdemokratie kaum abzunehmen sein. In allen Wahlkreisen haben die Socialdemokraten eigene Candidaten aufgestellt, und bei ihrer fieberhaften Agitation kommt ihnen auch noch zu Statten, daß sich Conservative und Antisemiten stellenweis sehr stark in den Haaren liegen. Es war eine Einigung der Antisemiten und Conservativen geplant, aber es ist aus derselben sehr wenig geworden. Daß von dieser Zersplitterung der Parteien (Berliner Fortschritt, sächsische Fortschrittpartei, Nationalliberale, Conservative, Antisemiten) nur die Socialdemokraten Vortheil haben werden, liegt auf der Hand; und 15 Mann stark hoffen sie auch in die sächsische Kammer einzurücken. Auffällig ist dabei, daß unter den socialdemokratischen Candidaten nicht ein einziger ist, der auch nur über die

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

15) Roman von O. Elster.

Nach wenigen Minuten wurde die Thür hastig geöffnet und Ulla trat ein. Sie flog auf Elfriede zu und schloß sie zärtlich in die Arme.

„Gott sei Dank", rief sie, „daß du dich wieder erholt hast! Ich fürchtete schon, du würdest ernstlich krank werden. Du Böse, uns in solchen Schrecken zu versetzen! Aber du siehst noch immer blaß aus, meine liebe Elfriede. Minna wird dir sofort eine Erfrischung besorgen . . . aber was sollen denn die Koffer?"

„Ulla, ich danke dir für deine Freundlichkeit und Liebe, aber nimm es mir nicht übel, wenn ich heute schon abreise. Ich kann dir den Grund dieser allerdings überraschenden Anzeige nicht sagen, vielleicht später einmal . . . aber glaube mir, daß ich jetzt nicht länger hier bleiben kann . . ."

Ulla beobachtete lächelnd das Antlitz ihrer Freundin, auf dem tiefe Blässe und glühende Röthe in rascher Folge mit einander wechselten. Nach dem Vorfall des gestrigen Abends vermochte sie sich den Entschluß Elfriedens sehr wohl zu erklären. Wenn auch aus den Worten Arnos nicht deutlich hervorging, daß eine Aussprache zwischen ihm und Frau v. Santen stattgefunden hatte, so vermochte Ulla doch aus ihnen zu entnehmen, daß Elfriede um die Leidenschaft Arnos wußte. Nur darüber war sie noch im Unklaren, ob Elfriede die Liebe Arnos erwidere. Plötzlich schoß ihr ein Gedanke durch den Kopf! Wie, wenn diese plötzliche Abreise Elfriedens und Arnos in einem inneren Zusammenhange stand? Wenn sie zusammen . . . doch nein, es war nicht möglich! Jeder anderen Frau hätte Ulla eine solche Handlungsweise zugetraut, aber die ernsthafte, strenge, für Ullas Anschauungen allzustrenge Elfriede würde einen solchen Gedanken mit Abscheu von sich gewiesen haben. Ullas Antlitz, das sich verdüstert hatte, erhellte sich wieder. Lächelnd sprach sie:

„Meine liebe Elfriede, ich will sicherlich nicht in deine Geheimnisse eindringen, aber du wirst mir zugeben, daß wir meinem Gatten und meiner Mutter gegenüber einen Grund für deine schnelle Abreise angeben müssen."

„Sag' ihnen, daß mein Kind erkrankt sei . . . ."

„Närrchen, wird man mit einem kranken Kind reisen?"

„Du hast Recht . . . so sag' ihnen, daß — daß mein Gatte geschrieben hat, ich möchte sofort zurückkommen . . . ."

Ulla lachte laut auf. Jetzt war sie sicher, daß ein Einverständniß zwischen Elfriede und Arno nicht bestand.

„Das wird man uns auch nicht glauben", entgegnete sie unter lustigem Lachen.

„Aber, Ulla . . ."

„Ja, mein Herz. Den Grund können wir erst recht nicht angeben, denn Erich hat deinen Gatten in Berlin gesprochen. Der Rittmeister kommt in den nächsten Tagen hierher . . . ."

„Er kommt hierher?!"

Elfriede sank erschreckt, fassungslos in den Sessel zurück. Ihre Wangen überzog Todtenblässe, sie erbebte, als habe sie eine Schreckensbotschaft vernommen.

„Ja, Liebste, er kommt hierher", fuhr Ulla fort, ihre Freundin wieder aufmerksamer beobachtend. „Du siehst, daß du keinen Grund hast, abzureisen. Aber auch der Grund, den du anführen könntest, ist nicht mehr vorhanden."

„Wie soll ich dich verstehen?"

„Du wirst mich sofort verstehen, wenn ich dir sage, daß mein Schwager Arno heute Morgen in aller Frühe nach Berlin abgereist ist."

Elfriede sprang empor.

„Ulla, ist das wahr . . ."

„Gewiß, es ist wahr. Arno ist heute Morgen abgereist, um in Berlin die Vorbereitungen zu einer großen Reise nach Südamerika zu treffen . . . aber was ist dir?"

Elfriede schlug die Hände vor das Antlitz und brach in krampfhaftes Schluchzen aus. Die weichherzige Ulla empfand ein tiefes Mitleid mit der Freundin. Sie kniete neben ihr nieder und schloß sie in die Arme.

„Beruhige dich, liebes Herz", flüsterte sie. „Er ist fort, er wird dich nicht wieder mit seiner ungestümen Leidenschaft quälen . . ."

Ein Gefühl der grenzenlosen Scham drohte Elfriedens Herz zu zersprengen. „Ah, ah, so wißt Ihr alles!" schluchzte sie. „Was müßt Ihr von mir denken . . ."

„Wir denken nur das Beste von dir, mein Herz", tröstete Ulla. „Wir haben volles Vertrauen zu dir, wir wissen, daß du nichts Unrechtes begangen hast; er in seiner Leidenschaftlichkeit ist an allem Schuld; er machte uns gestern Abend eine Scene . . . . und da — da hielten wir alle es für das Rathsamste, daß er gleich heute abreiste. Du bist ja unschuldig, mein Herz. Ich glaube dir . . . . aber du siehst selbst ein, daß du unter diesen Umständen nicht abreisen kannst . . bedenke, daß die Leute deine und seine Abreise in Verbindung bringen könnten . . ."

Elfriede fuhr empor. Sie verstand die geheime Bedeutung der Worte Ullas und erbebte in dem Gedanken, daß man an ihrer Ehre zweifeln könne.

„Ulla", rief sie, „was willst du damit sagen? Du glaubst doch nicht etwa, daß meine Abreise mit ihm verabredet war . . . o mein Gott, wodurch habe ich diese Schmach verdient?"

Aufgeregt schritt sie im Zimmer auf und ab.

„Niemand, Elfriede, glaubt, daß du dir etwas zu Schulden hast kommen lassen", entgegnete Ulla. „Komm', beruhige dich! Setze dich hierher und laß uns die Angelegenheit ruhig und vernünftig besprechen. Ich sehe überhaupt nichts Beunruhigendes in der ganzen Sache."

O nein, sie mit ihrer Leichtherzigkeit, mit ihrer Gabe, sich rasch und leicht über alle Unannehmlichkeiten des Lebens hinwegzusetzen, jedem Dinge die leichte, angenehme Seite abzugewinnen, sie sah nichts Beunruhigendes! Sie empfand nicht, wie tief, tief Elfriede sich erniedrigt und gedemüthigt fühlen müsse.

„Ich habe Erich und meiner Schwiegermutter gesagt", fuhr Ulla fort, „daß du dich nicht wohl fühltest und deshalb heute dein Zimmer nicht verlassen würdest. So vermagst du deine Ruhe, die ja sonst dein Wesen charakterisirt, wiederzufinden, meine liebe Elfriede, und kannst morgen aller Welt mit klarem Auge und ruhigem Antlitz entgegentreten. Liebster Schatz, du mußt die Ereignisse nicht so tragisch nehmen. Arno, der Hitzkopf, hat sich in dich verliebt . . . mein Gott, zu verdenken ist es ihm ja nicht! Bist du aber deshalb schuldig? . . . Nein, nein, sprich nicht! Ich kann mir alles denken! Ihr habt Euch gestern im Walde getroffen, er hat dich mit seiner Leidenschaft gequält, du hast ihn zurückgewiesen — ist's nicht so?"

Elfriede neigte bejahend das Haupt.

„Nun denn", rief lachend Ulla, welche dieses Abenteuer in eine leichte angenehme Aufregung versetzte, ohne daß sie demselben eine tiefere Bedeutung beilegte, „so ist ja alles in der besten Ordnung! Du brauchst dich deshalb nicht zu schämen, du brauchst deshalb auch nicht abzureisen. Dem Arno ist gestern Abend schon von seiner Mutter ordentlich die Wahrheit gesagt worden. Du hättest die alte Dame sehen sollen . . . großartig, sage ich dir! Die richtige Heldenmutter!" setzte sie lachend hinzu. „In Folge dessen ist Arno abgereist und alles ist wieder in bester Ordnung, alles ist wieder beim Alten . . . Das Beste ist, du vergißt den Zwischenfall so rasch wie möglich . . ."

Ein bitteres, herbes Gefühl schlich sich in Elfriedens Herz. Ja, es war alles in bester Ordnung. Alles war wieder beim Alten, nur ihr Herz war gebrochen, ihr Stolz vernichtet, sie würde an der Schuld ihrer Liebe ihr ganzes Leben hindurch zu tragen haben. Tief seufzte sie auf. Dann fuhr sie mit der Hand über die Augen und die Stirn und sprach: „Ich danke dir, Ulla, für die rücksichtsvolle Behandlung des unliebsamen Zwischenfalles. Du hast recht, ich will ihn vergessen, möge auch Arno vergessen, wie wehe er mir gethan hat."

„Arno ist ein junger Brausekopf, der sich draußen in der Welt die Hörner ablaufen mag!"

„Er wird lange fortbleiben?"

„Mehrere Jahre. Er will die Alterthümer in Südamerika, Peru oder Brasilien, was weiß ich, erforschen. Viel Glück auf die Reise! Aber ein hübsches Sümmchen wird es wieder kosten . . . doch einerlei. . . . Wir sind den Störenfried auf einige Jahre los und später wird er zur Vernunft gekommen sein. Aber nun, meine liebe Elfriede, laß uns nicht mehr von ihm sprechen. Du bleibst noch bei uns. In einigen Tagen geht die Jagd auf; dann kommt dein Gatte und wir wollen eine fröhliche Jagdsaison feiern."

„Ja, ja, ich bleibe noch hier . . ."

„Ich freue mich sehr auf die Ankunft deines Gatten. Er ist ein so lustiger, prächtiger Gesellschafter. Es werden noch mehr Gäste kommen. Das Haus wird voll werden. In letzter Zeit ist es etwas still hier gewesen, aber das ändert sich jetzt. Also Kopf hoch, Elfriede! Du, die Schönste von uns allen, wirst die Königin unseres Kreises werden."

Frau v. Santen lächelte matt.

„Du sollst sehen", fuhr Ulla lebhaft fort, „wie herrlich wir uns amüsiren werden. Was deinen Gatten anbetrifft, liebes Herz, so dachte ich, ich stellte Euch noch den anliegenden Salon zur Verfügung, hier in dein Schlafzimmer kommt noch ein zweites Bett . . ."

geistige Mittelmäßigkeit hinausragt. Die Führung der Socialdemokraten in der zweiten Kammer, die einst v. Vollmar, Bebel, Rechtsanwalt Freytag hatten, ist an die Cigarrenfabrikanten Geyer und Kaden übergegangen. Im übrigen dürfte die Majorität der Conservativen und der zweiten Kammer auch bei den diesmaligen Wahlen nicht erschüttert werden.

* **[Der zum commandirenden General des 3. Armeecorps ernannte Prinz Friedrich von Hohenzollern]** ist am 23. Juni 1843 geboren, also erst 50 Jahre alt. Er wurde am 30. Sept. 1862 als Lieutenant à la suite des 5. Ulanen-Regiments angestellt, machte bei diesem Regiment den Krieg von 1866 mit und wurde in dessen Verlauf zum Premierlieutenant befördert. Vom Oktober 1866 ab that er Dienste bei dem Regiment in Düsseldorf und wurde bereits im April 1867 zum Rittmeister befördert. Im Juli 1869 wurde er à la suite des Regiments gestellt und im April 1870 zum Escadronchef im 1. Garde-Dragoner-Regiment ernannt. An der Spitze der 4. Schwadron rückte er in den Krieg gegen Frankreich. Als bei Mars la Tour der größte Theil der Offiziere des Regiments, insbesondere der Regiments-Commandeur, der etatsmäßige Stabsoffizier und drei ältere Rittmeister fielen, übergab der tödtlich verwundete Oberst v. Auerswald mit einem Hoch auf den König die Führung des Regiments an den Prinzen von Hohenzollern, der in dem ganzen Feldzuge unversehrt blieb. Am 22. März 1872 wurde er zum Major, am 9. Dezember 1873 zum etatsmäßigen Stabsoffizier und am 15. September 1877, nachdem er ein halbes Jahr zuvor Oberstlieutenant geworden war, zum Commandeur des 2. Garde-Dragoner-Regiments ernannt. Er blieb in dieser Stellung, im September 1881 zum Obersten befördert, bis zum Februar 1884, um dann an die Spitze der 3. Garde-Cavallerie-Brigade zu treten. Im März 1887 wurde er zum Generalmajor befördert und zugleich à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments gestellt. Vom März bis Juni 1889 stand er bei den Offizieren à la suite der Armee, dann wurde er mit der Führung der 22. Division beauftragt, deren Commandeur er am 24. März 1890 unter Beförderung zum Generallieutenant wurde.

* **[Zu den deutsch-russischen Verhandlungen]** wird den „Hamb. Nachr." gemeldet: „Es wird uns von Berlin aus wiederholt bestätigt, daß die erste Lesung des Zolltarifs zwischen Deutschland und Rußland durch die Unterhändler beendet ist. Natürlich ist kein Definitivum vor, sondern es sind nur die gegenseitigen vorläufigen Forderungen und Anerbietungen formulirt. Die zweite entscheidende Lesung dürfte noch Ende dieser oder Anfang nächster Woche beginnen."

* **[Stenographie im Eisenbahndienst.]** Unter Hinweis auf den Bericht einer königl. Eisenbahndirection, worin auf die Vortheile, welche die Erlernung einer Kurzschrift für Bureaubeamte, insbesondere die Hilfssupernumerare des Bureaudienstes, bietet, aufmerksam gemacht wurde, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten sämmtliche königl. Eisenbahndirectionen veranlaßt, sich die Förderung der Erlernung und des Gebrauchs der Kurzschrift, durch welche in dafür geeigneten Fällen eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung der Erledigung von schriftlichen Arbeiten erzielt werden kann, angelegen sein zu lassen. Es ist dabei, wie es in der Verfügung des Ministers heißt, Werth darauf zu legen, daß eines der am meisten verbreiteten Kurzschrift-Systeme erlernt und benutzt werde, als welches neben dem Stolze-schen in erster Linie das in Mittel- und Süddeutschland beinahe ausschließlich verbreitete Gabelsberger'sche System in Betracht kommt. Ueber die diesfalls getroffenen Anordnungen und deren Ergebnisse will der Minister bei gelegener Zeit Bericht erfordern.

☐ **Posen**, 16. Oktbr. **[Die Versöhnungspolitik der polnischen Fraction und der „Goniec Wielkopolski".]** Der „Goniec Wielkopolski" schreibt: „Der neue Schulplan für das Winterhalbjahr ist herausgegeben, aber die polnische Sprache hat dabei keine Berücksichtigung gefunden. Unsere Kinder werden weiter in dem alten polenfresserischen System in den Volksschulen erzogen. Nicht einmal die Gnade des Monarchen hat für uns etwas übrig, und die polnische Fraction ist zum Gespött von ganz Europa geworden. Die Versöhnungspolitiker haben sich verfahren und der Vice-Admiral v. Koscielski sitzt mit seinem Fahrzeug auf einer Sandbank fest. Es ist Zeit, daß jene Herren aufhören, den Staat zu umschmeicheln, der schon für 60 Millionen Mark polnischer Erde angekauft hat. Wir wenden uns nun an die Wähler mit der Frage, ob sie weitere fünf Jahre solche Schande erleben wollen, und ob es sich lohnt, so viel Zeit und Geld zu verwenden, um dann mit „Manneluken" in Berlin prahlen zu können. Haben wir denn wirklich keine geeigneten Candidaten mehr und müssen uns mit Havanna-Ausschuß begnügen?"

München, 14. Oktbr. Die oberbairische Kreisregierung hat energische **Abwehrmaßregeln** gegen die überhandnehmende Landplage des **Haberfeldtreibens** ergriffen. Militär ist vorerst in die Haberfeldgegend nicht gelegt worden, da man nicht wissen kann, ob man nicht unschuldige Dörfer trifft, und deshalb nicht zu rasch vorgehen will, dagegen wird hier Militär bereit gehalten, das sofort auf telegraphischen Anruf des Bezirksamtes abgeht, wenn dieses ein neues Haberfeldtreiben vermuthet. Sollte ein solches nochmal vorkommen, so wird Militär in die betreffende Gegend gelegt. Inzwischen sind die Gemeinden angewiesen, ihre Polizeiorgane zu verstärken, strenge Nachtwachen einzurichten, die von der Gendarmerie controlirt werden, und ihre Insassen aufzuklären, welche Strafen sie erwarten, wenn sie beim Habern betroffen werden. Der Organisation auf die Spur zu kommen, ist deshalb schwer, weil alles von Mund zu Mund unter der Haberern ausgemacht wird und es sich um eine traditionell fortgelebte Gepflogenheit handelt, die von den Betheiligten als Ehrensache betrachtet wird. Eine Folge der Haberfeldtreiben und der Nachforschungen nach den Betheiligten wird sein, daß eine starke Spannung zwischen der Landbevölkerung und den staatlichen Verwaltungs- und Polizeiorganen sich herausbildet.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 16. Oktbr. Die Stadtverordneten haben beschlossen, wegen der **Ministerialentscheidung** betreffend die **tschechischen Straßentafeln** eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zu richten und gleichzeitig die Statthalterei zu ersuchen, die angeordnete Ersetzung der bereits angebrachten tschechischen Tafeln durch doppelsprachige bis zur Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes hinauszuschieben. (W. T.)

Italien.

Tarent, 16. Oktober. Das **Programm der Festlichkeiten zu Ehren des englischen Geschwaders** lautet: Dienstag officielles Diner an Bord des Panzerschiffes „Italia", darauf Serenade und Fackelfahrt auf dem Golf; Mittwoch Jagd auf Wildschweine, Hasen und Füchse auf dem Besitzthum des Barons v. Berlingeri in Policoro; Donnerstag Fiveoclocktea, dargeboten von der Minicipalität für den Admiral Seymour und die englischen Offiziere, nach demselben Serenade. An jedem Abend findet eine elektrische Beleuchtung des Schiffahrtskanals statt, auch werden Musikcorps an verschiedenen Punkten des Kanals und der Stadt spielen. (W. T.)

Brasilien.

Rio de Janeiro, 16. Oktober. Die **Festungswerke** in Santa Cruz haben die **Insurgentenschiffe** „Urano" und „Pallas" **beschossen.** Eine Anzahl Personen wurde getödtet und verwundet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Oktober. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine Rundverfügung des Ministers des Innern betreffend die **Notirung der Markt- und Ladenpreise für Lebensmittel** vom Januar 1894 ab und das dabei anzuwendende Formular.

— Der „Voss. Ztg." zufolge hat die preußische Verwaltung die Frage, ob für **Thierärzte** das **Abiturientenexamen** zu verlangen sei, **verneint.**

— Nach der „National-Zeitung" scheint der Unfall, von welchem der **Professor Helmholtz** betroffen worden ist, ernsterer Natur zu sein. Helmholtz wurde nach seiner gestrigen Ankunft in das städtische Krankenhaus zu Bremen verbracht. Seine Gemahlin und seine Tochter (Frau Siemens) befinden sich bei ihm.

— Der **Oberstlieutenant Neumann** vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment ist in Wiesbaden **gestorben.**

— Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die Berichte in der Presse, das Reichsmarineamt werde in dem nächstjährigen Reichshaushalt außergewöhnliche Forderungen an den Reichstag stellen, sind übertrieben. Durchaus unterrichtete Stellen versichern, der nächstjährige Entwurf des **Reichsmarineetats**, wie er jetzt abgeschlossen, überschreite keineswegs die Höhe des diesjährigen Marineetats, er bleibe im Gegentheile nicht unerheblich gegen diese Sätze zurück. Ueberhaupt trete das Reichsschatzamt auf das strengste allen Mehrforderungen einzelner Reichsämter entgegen und streiche dieselben unerbittlich in dem neuen Etatsentwurf, der möglichst weitgehend der jetzigen schlechten Finanzlage des Reiches Rechnung trage.

Auch die „**Kreuz-Zeitung**" erfährt zuverlässig, von außerordentlichen **Marineforderungen** sei endgiltig Abstand genommen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, ist der **Zollbeirath** gestern unter dem Vorsitz des Staatssecretärs v. Bötticher **zusammengetreten.** Demselben gehören die Vertreter der betheiligten Reichsämter, der preußischen Ministerien, Baierns, Sachsens, Württembergs, Badens, Elsaß-Lothringens, sowie der drei Hansastädte, außerdem neun aus den Kreisen der Sachverständigen der Industrie und Landwirthschaft entnommene Vertrauensmänner an. Die Verhandlungen werden geheim gehalten. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, sei anzunehmen, daß bei der großen Menge des Materials, welches sich nicht allein auf Tariffragen, sondern auch auf eine große Anzahl Wünsche betreffend die Erleichterug des Grenzverkehrs und der Formalitäten bei der Verzollung bezieht, die Verhandlungen mehrere Wochen dauern werden.

— Die „Kreuzztg." schlägt vor, dem **russischen Handelsvertrage** etwa folgende Skala zu Grunde zu legen: Bei einem Curse von 2,70 Mk. und darüber 3,50 Mk. Zoll, von 2,50 bis 2,69 Mk. und darüber 4,50 Mk. Zoll, von 2,30 bis 2,49 Mark und darüber 5,50 Mk. Zoll, von 2,10 bis 2,29 Mk. und darüber 6,50 Mk. Zoll, von 1,90 bis 2,09 und darüber 7,50 Mk. Zoll.

— Der **Ausschuß des Bundes der Landwirthe** hat gestern beschlossen, die Regierungen und den Reichstag zu bitten, es bei den bisherigen Zollsätzen auf die Erzeugnisse der russischen Landwirthschaft zu belassen und insofern der Werthstand des russischen Geldes noch weiter sinkt, dieser Werthverminderung sich anpassende Zollerhöhungen festzustellen.

— Der „Post" zufolge beruht die Annahme, daß die **Sonntagsbestimmungen für die gesammte Industrie** schon im nächsten Frühjahr in Kraft treten könnten, auf Verkennung der zu überwindenden Schwierigkeiten. Im ganzen Reiche seien mit den Industriegruppen noch Conferenzen nöthig. Immerhin hoffe die Reichsregierung, im nächsten Frühjahr die Entwürfe für die sämmtlichen Industriegruppen dem Bundesrathe zustellen zu können.

— Der ehemalige **Schulrath Bock** ist in Liegnitz **gestorben.**

— Der Vorstand der **Vereinigung der Schweinezüchter** hat eine **Eingabe an den Landwirthschafts-Minister** beschlossen. In derselben wird gebeten, der Minister möge den **Hausirhandel mit Schweinen** erschweren, besonders für die östliche Reichsgrenze, wo von Rußland her ein schwunghafter Schweineschmuggel betrieben werde. Der Vorstand hat ferner beschlossen, wegen der von Reichs wegen erfolgten Oeffnung der Grenzen für Schlachtthiere beim Reichskanzler vorstellig zu werden und für eine Sperrung wenigstens der österreichisch-ungarischen Grenze zu wirken, da in Ungarn die Maul- und Klauenseuche in Permanenz bestehe.

— Die **Innungen des Regierungs-Bezirks Oppeln** haben sich nach einem Referat des Abg. Metzner gegen den Entwurf des Ministers von Berlepsch betreffend die **Reorganisation des Handwerkerstandes** erklärt.

— In **Sorau** wollen die gemäßigten Parteien den ehemaligen freiconservativen Reichstagsabg. **Brauer** aufstellen.

— Die liberalen Vertrauensmänner in **Friedeberg-Arnswalde** haben den Director **Ernst** aus Schneidemühl als Landtagscandidaten aufgestellt. Von gemäßigt conservativer Seite wird ein Compromiß mit den Liberalen dahin vorgeschlagen, neben Ernst einen bürgerlichen Conservativen aufzustellen.

— Die Freisinnigen in **Rendsburg** haben beschlossen, für **Hollsen** (nat.-lib.) zu stimmen.

— Der Redacteur der „Germania", **Karkowski**, ist wegen Beleidigung der Einschätzungscommission in Schlochau zu 600 Mk. Strafe **verurtheilt** worden.

— Aufsehen erregt hier die **Verhaftung** beider **Inhaber der Seifenfabrik Vissing u. Co.** sowie von **acht Angestellten** derselben. Der die hiesige Fabrik vertretende Theilhaber, Mosesmann, und der Leiter der Leipziger Filiale, Vissing, sind beschuldigt, unter Mitwirkung der Angestellten große Betrügereien gegen Provinzialkunden durch Fälschung von Schlußscheinen begangen zu haben.

— Zu dem (bereits gemeldeten) **Attentat auf das Graf Blücher'sche Ehepaar** wird noch gemeldet, daß der Thäter gleichzeitig Jäger des Grafen und als tüchtiger Jäger bekannt war. Er stand in einem intimen Liebesverhältniß zu einem Mädchen im Schlosse. Um der Liebelei ein Ende zu machen, wurde die Magd vom Gute entlassen. Der Jäger wollte das Bleiben des Mädchens bewirken, erhielt aber aus diesem Grunde selbst die Kündigung. Gestern lag das gräfliche Paar im Fenster des Schlosses, als der Jäger aus seinem Versteck in einem Gebüsch aus einer Doppelbüchse zuerst auf den Grafen schoß. Die Kugel drang dem Schloßherrn durch den Kopf und verursachte seinen sofortigen Tod. Unmittelbar darauf traf der zweite Schuß die Gräfin in den Hals. Die Verletzung der Dame ist so schwer, daß ihr Ableben stündlich erwartet wird.

Paris, 17. Oktbr. Die Regierung hat beschlossen, die **Beisetzung Mac Mahons** auf Staatskosten zu veranstalten und die Familie des Marschalls um die Genehmigung zu ersuchen, die Leiche im Invalidendom beizusetzen.

Paris, 17. Oktbr. Bei dem heutigen Empfang der russischen Offiziere hielt der Präsident **Carnot** eine **Rede**, in der er erklärte, die Bande der Zuneigung, welche Rußland und Frankreich vereinigten, würden seit dem Besuch von Kronstadt von Tag zu Tag fester und loyaler. Die russischen Offiziere hätten die Mission, mit der der große Kaiser sie betraut hätte, würdig zu erfüllen gewußt. Sie seien willkommen. Alsdann ernannte Carnot den Admiral **Avellan** zum **Großoffizier der Ehrenlegion**, auch die meisten anderen der russischen Offiziere erhielten Orden.

Kopenhagen, 17. Oktober. Die Meldung auswärtiger Blätter von einer **Verlobung** des **Großfürsten Thronfolgers** mit der Tochter des Prinzen von Wales wird hier von gut unterrichteter Seite als jeder thatsächlichen Grundlage entbehrend bezeichnet.

— Die **russische Kaiserfamilie**, die **Prinzessin von Wales** mit ihren Töchtern, der König von Dänemark und die königlichen Prinzen haben sich heute Vormittag um $11^1/_4$ Uhr mittels Sonderzuges nach Fredensborg begeben. Nach herzlicher Verabschiedung begab sich die Kaiserfamilie gegen 1 Uhr an Bord des „Polarstern". Die Prinzessin von Wales stieg mit ihren Töchtern bald darauf an Bord des „Osborne" und fuhr, begleitet von dem Kronprinzen, den Prinzen Waldemar und Christian Karl, zunächst nach Helsingör. Von dort segelt die „Osborne", nachdem der Kronprinz und die Prinzen das Schiff verlassen haben, nach Sheerneß. Während der Kaiser von Rußland und die Fürstlichkeiten an Bord gingen, gaben die französischen, englischen, russischen und dänischen Kriegsschiffe und die Forts Salutschüsse ab.

Newyork, 17. Oktbr. Nach einer Meldung aus Montevideo hat die brasilianische Regierung eingewilligt, alle Geschütze von den Forts Sanbento, Concicao, Livcamento und Boavista zurückzuziehen auf die Zusicherung der Mächte, daß sie die **Beschießung von Rio de Janeiro** nicht länger dulden würden. Das **Bombardement** von **Nictheroy** dauert fort.

Das englische Geschwader vor Tarent.

Tarent, 17. Oktober. Die Erwiderung des Besuches der Admirale Corsi und Turi seitens des Admirals Seymour an Bord der „Italia" trug einen herzlichen Charakter. Seymour, der von sämmtlichen englischen Schiffscommandanten begleitet war, verblieb länger als 1 Stunde an Bord der „Italia", wo er mit Corsi eine freundschaftliche Unterhaltung führte, während die englischen und italienischen Schiffscommandanten in kameradschaftlicher Weise verkehrten. Der englische Aviso „Supprise" lief heute ein. Seymour empfing Vormittags den Syndicus, den Maire, den Unterpräfecten und die Repräsentanten der Presse. In der Stadt herrscht fortwährend die freudigste Bewegung.

Danzig, 18. Oktober.

* **[Freisinnige Wählerversammlung.]** Die von dem Vorstande des freisinnigen Wahlvereins behufs Einleitung der Landtagswahl-Campagne zu gestern Abend in den Schützenhaussaal berufene Wählerversammlung war zwar nicht so zahlreich besucht, als die bei den Reichstagswahlen abgehaltenen, hatte aber den Saal so ziemlich gefüllt. Der Vorsitzende des hiesigen Wahlvereins, Hr. Berenz, dem als Beisitzer die Herren Czachowski-Oliva, Stadtrath Helm-Danzig und Wiens-Wotzlaff assistirten, eröffnete die Versammlung mit kurzer Begrüßung und theilte mit, daß der bisherige Abgeordnete Hr. Steffens behindert sei, an der heutigen parlamentarischen Berichterstattung Theil zu nehmen. Hr. Rickert erstattete darauf einen ca. $1^1/_2$stündigen Rechenschaftsbericht über die letzte Legislaturperiode des Landtages, in welchem er — öfter unter lebhaftem Beifall — vornehmlich die Steuerreform, die Landgemeindeordnung, das Zedlitz'sche Schulgesetz, die Kämpfe mit den Antisemiten, die Etats-Verhältnisse und schließlich die gegenwärtigen Parteiverhältnisse besprach und mit einem kurzen Ausblick in die nächste Zukunft schloß. — Nachdem Herr Rickert unter lange anhaltendem, lebhaften Beifall geendet, richtete Hr. Drawe, ebenfalls mit warmem Beifall begrüßt, eine kurze Ansprache an die Versammlung, in welcher er die Versammlung der vollen Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Herrn Rickert und seiner ferneren Mitwirkung in diesem Sinne versicherte. — Der Vorsitzende dankte nunmehr den bisherigen Abgeordneten für die hingebende Vertretung unseres Wahlkreises in den verflossenen 5 Jahren und theilte mit, daß Herr Steffens wegen geschäftlicher Behinderungen eine Wiederwahl abgelehnt habe. Auf seinen Vorschlag beschloß nunmehr die Versammlung **einstimmig, die Herren Drawe und Rickert wieder aufzustellen**, die Auswahl des dritten Candidaten den demnächst zu wählenden Wahlmännern zu überlassen.

Elfriede erbleichte. Ein peinliches Gefühl bewegte ihr Herz.

„Liebe Ulla", sagte sie verwirrt und verlegen. „Wie? bist du mit diesem Arrangement nicht einverstanden?"

„Mein Gatte — ist — gewohnt ein Schlafzimmer für sich zu haben . . ."

Glühende Röthe überhauchte die Wangen Elfriedens; sie senkte das Haupt wie in mädchenhafter Verschämtheit.

„Ah", machte die überraschte Ulla, „Ihr schlaft getrennt . . . ?"

„Du weißt, Ulla, das Kind . . . . es stört ihn oftmals in seiner Ruhe . . ."

Ulla ward aufmerksam. Ein forschender Blick traf das verlegene Antlitz ihrer Freundin, dann lachte sie plötzlich laut auf und rief:

„Aber, bestes Kind, weshalb so viele Worte? Der Rittmeister wird also sein eigenes Schlafgemach erhalten — aber doch neben deinem?" setzte sie schelmisch lächelnd hinzu. „Nun, wir werden das schon einrichten. Jetzt muß ich dich aber verlassen. Erich erwartet mich, wir wollen ausreiten. Auf Wiedersehen! Hoffentlich erholst du dich bald von diesem peinlichen Zwischenfall . . ."

Sie küßte ihre Freundin auf die Wangen und eilte hinaus. Elfriede sank in den Sessel zurück und verbarg ihr erglühendes Antlitz in die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

V. **[Wie alt ist die Erfindung des Telephons?]** Der englische Physiker Robert Hooke erfand im Jahre 1677 einen Apparat, welcher es ermöglichte, mit Hilfe von Metalldrähten auf weite Entfernungen die menschliche Stimme zu vernehmen, also als Vorläufer unserer Telephone zu betrachten ist. Außerdem erzählt Simplicius Simplicissimus, er habe nach langem Sinnen ein Instrument construirt, mit dem es ihm möglich war, den Ton einer Trompete auf drei, den eines bellenden Hundes oder eines wiehernden Pferdes auf zwei, den eines redenden Menschen auf eine Wegstunde Entfernung zu vernehmen. Dieses Instrument habe sich aber nur bei Nacht verwenden lassen, weil am Tage so vielerlei Geräusche darauf eingewirkt haben würden, daß es nicht möglich gewesen wäre, in dem Lärm eine einzelne Stimme zu vernehmen. Die Bekannten des Simplicius hätten die Mittheilung von dieser Erfindung lange Zeit für einen seiner gewohnten Scherze gehalten, als sie sich aber überzeugt hätten, daß es damit seine richtige Bewandtniß habe, wären sie nicht von der Meinung abzubringen gewesen, der Teufel und seine Mutter habe dem Simplicius bei der Herstellung des Instruments Hilfe geleistet!

*

* **[Hunnengräber.]** Ueber Hunnengräber, welche bei Bonyhad in Ungarn aufdedeckt wurden, berichtet Pfarrer Wosinski aus Apar dem „N. Wiener Abendbl." Folgendes: „Die Ausgrabungen geschehen unter meiner Leitung in Cziko, Comitat Tolna, bei Bonyhad, in einem sehr ausgedehnten Gräberfelde der Hunnen, wo ich bisher nahezu 500 Gräber geöffnet habe. Die Skelette sind in streng eingehaltenen Reihen zu finden. Sie liegen auf dem Rücken, mit ausgestreckten Händen und Füßen, und zwar so, daß die Füße östlich und das Haupt in westlicher Richtung ist. Es sind meistens Skelette von Frauen, Kindern und alten Personen. Oft liegen Mann und Frau ganz neben einander in demselben Grabe; oft wieder die Mutter mit ihrem quer über die Brust gelegten Kinde. Die Leichname wurden in die ganz schmalen, aber sehr (meist 2—3 Meter) tiefen Gräber ohne Sarg gelegt. Hervorragende Personen wurden mit Pferden begraben. Auch in diesem Falle liegt das menschliche Skelett in der erwähnten Lage und Richtung, dicht daneben aber das in voller Rüstung aufgesattelte, abgeschlachtete Roß. Bei dem Pferde sind immer Steigbügel, Eisengebiß, auf beiden Enden mit sehr schön verzierten Hirschgeweihstücken versehen, Schnallen und aus Silber und Bronze verfertigte Beschläge des Pferdegeschirrs zu finden. Unter 500 Todten waren bisher nur 7 mit Roß begraben. Die Beigaben der Männerskelette sind Waffen und zwei Messer, Pfeilspitzen, dreischneidige Wurfspeere, Lanzenspitzen und Beile. Die Gürtelbeschläge sind aus Silber und Bronze sehr schön gearbeitet und verziert. Sehr oft haben sie in der linken Hand, außer römischen Münzen vom Ende des vierten Jahrhunderts, Feuersteine (Silex und Jaspis) und Stahl. Die Beigaben der Frauen bestehen aus Ohrgehängen, oft in der Größe der heutigen Armbänder, Halsschmuck, Fibula (Sicherheitsnadeln) und Armbändern, die aus Gold, Silber, Bernstein, Bronze und Glas verfertigt sind. Auch fehlen selten bei den Frauen ein kleines Messer, Spinnwirtel und mit Wellen-Ornament — welches bisher irrthümlich für slavisches Motiv gehalten wurde — verzierte Gefäße für Speisen. Unter diesen Speiseresten kommen häufig Eier vor, deren Schalen noch erhalten sind. . . . Ich habe bei diesen Gräbern der Hunnen, die wir bisher als ein culturloses, barbarisches Volk gekannt haben, schon in drei Fällen einen Stylus gefunden, wie er bei den Römern im Gebrauch war, die mit diesem Stylus auf mit Wachs überzogenen Tafeln schrieben. Ja sogar eine Frau, die mit massiven goldenen Ohrgehängen geschmückt war, hatte einen aus Silber verfertigten prachtvoll verzierten Stylus in der Hand."

* [Wechselstempel.] In dem Halbjahr vom 1. April bis Ende September 1893 hat die Wechselstempelsteuer im Bezirk der Ober-Postdirection Danzig 51 280 Mk., gegen die gleiche Zeit vorigen Jahres mehr 3513 Mk., ergeben. Im Bezirk Königsberg ergab sich 58 845 Mk. Einnahme im Minus von 1223 Mk., im Bezirk Gumbinnen bei 21 174 Mk. ein Minus von 1026 Mk., im Cösliner Bezirk bei 10 019 Mk. ein Minus von 466 Mk., im Bromberger Bezirk bei 22 971 Mk. ein Plus von 3169 Mk. gegen das Sommerhalbjahr 1892.

* [Verkauf von Kohlen bei Gefahr der Selbstentzündung.] Bei einer Seeversicherung für eine Schiffsladung Kohlen gegen die Gefahren der Selbstentzündung und ihre Folgen ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 28. Juni 1893, der Versicherte bei einer durch Unfälle während der Fahrt herbeigeführten Erhöhung der Gefahr der Selbstentzündung berechtigt, im nächsten Hafen die Kohlen zu verkaufen und die Differenz zwischen dem versicherten Werth und dem Erlös der Kohlen von dem Versicherer zu verlangen.

* [Schwamm im Hause.] Der Verkäufer eines mit Schwamm behafteten Hauses, welcher diesen Umstand beim Verkauf absichtlich verschweigt, macht sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20. Juni 1893, dadurch nur dann wegen Betrugs strafbar, wenn er geflissentlich durch besondere Manipulationen das Erkennen des Schwamms erschwert hat.

* [Invaliden- oder Altersrente?] Eine Entscheidung von weittragender Bedeutung fällte am Montag das Reichs-Versicherungsamt unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Bödiker. Es handelte sich um die Beurtheilung der Frage, ob nach dem Wortlaut des Gesetzes eine auf Antrag bewilligte Invalidenrente, die sich niedriger erweist als die Altersrente, die der Antragsteller bereits bezieht, die Altersrente consumirt, so daß fortan nur die niedrigere Invalidenrente zu zahlen ist. Der 1821 geborene Hilfsschreiber A. war, nachdem er nach Vollendung des 70. Lebensjahres die Altersrente bewilligt erhalten, weiter im Dienst geblieben. Im Oktober 1892 erklärte er, daß er nicht mehr arbeitsfähig sei, und suchte die Gewährung der Invalidenrente nach. Der betreffende Bezirks-Ausschuß der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung zu Saarbrücken setzte durch Bescheid vom 31. Oktober 1892 eine den Betrag der Altersrente nicht erreichende Invalidenrente für A., und zwar mit der Maßgabe fest, daß letztere unter Fortfall der Altersrente vom 1. April 1892, dem Tage des Eintritts der dauernden Erwerbsunfähigkeit, zur Anrechnung komme. Als das Schiedsgericht die gegen diesen Bescheid eingelegte Berufung verwarf, wurde noch die Revisionsbeschwerde erhoben. § 29 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 bestimmt: Die Altersrente kommt in Fortfall, sobald dem Empfänger Invalidenrente gewährt wird. Das Reichs-Versicherungsamt verwies darauf, wie aus der Entstehungsgeschichte dieser Vorschrift klar erhelle, daß der Gesetzgeber nur den Fall als möglich gedacht, daß die Invalidenrente höher als die Altersrente sei. Es befinde sich im Gesetz eine Lücke, die im Geiste des Gesetzes ausgefüllt werden müsse. Dann sei aber dem entgegenzutreten, daß jemand, der bereits die Altersrente beziehe, durch die Bewilligung der Invalidenrente schlechter gestellt werde. So könne ein im Genuß der Altersrente befindlicher Arbeiter den Anspruch auf Invalidenrente ohne die Befürchtung einer Einbuße durchsetzen. Ergebe sich später, daß die Invalidenrente in ihrer Höhe hinter der Altersrente zurückbleibe, so sei letztere weiter zu gewähren, während der Anspruch auf Invalidenrente ruhe. Von diesen Gesichtspunkten aus hätte das Reichs-Versicherungsamt, wenn es nicht durch eine Formvorschrift in seiner Entscheidung eingeengt wäre, erkannt, daß die Altersrente dem A. weiter zu belassen sei. So entschied der Gerichtshof, daß die Altersrente erst vom 31. Oktober 1892 in Fortfall zu kommen habe. Allein der Effect ist voraussichtlich der gleiche. Nachdem einmal das Reichs-Versicherungsamt anerkannt hat, daß A. an sich Anspruch auf den Fortbezug der Altersrente auch über jenen Zeitpunkt hat, wird die bezeichnete Pensionskasse hoffentlich dem A. sein gutes Recht zu Theil werden lassen.

* [Gas für Koch- und Heizzwecke.] Der Preis für das für Koch- und Heizzwecke verwendete Gas wird hier demnächst von 17 Pfennigen auf **zwölf Pfennige** pro Cubikmeter herabgesetzt. In den Küchen, in welchen Gaskochapparate zur Verwendung gelangen, wird eine Beleuchtungsflamme aus dem für die Kochgasleitung aufgestellten Gasmesser gespeist. Anträge auf Anschluß an das öffentliche Gasrohrnetz sind mit Rücksicht auf den herannahenden Winter recht bald bei dem Magistrat zu stellen. Die von dem Straßenrohr abzweigende Zuleitung wird bis zur Grenze des betreffenden Grundstücks auf Kosten der Gasanstalt, von der Grenze des Grundstücks ab auf Kosten des Bestellers verlegt werden. Gaskoch- und Gasheizapparate sind in der hiesigen Gasanstalt zur Besichtigung ausgestellt und werden dortselbst zu mäßigen Preisen abgegeben.

Aus der Provinz.

Berent, 16. Oktober. Bei der beim hiesigen Lehrerseminar unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsraths Dr. Kaiser aus Danzig in der Zeit vom 8. bis einschließlich den 14. d. Mts. abgehaltenen **zweiten Lehrerprüfung** haben von 35 jungen Lehrern 28 dieselbe bestanden.

W. Elbing, 17. Oktober. Gestern Abend fand hier eine [illegible] besuchte **Versammlung social-demokratischer Communalsteuerzahler** statt, in welcher Stellung genommen werden sollte zu den nächsten **Stadtverordnetenwahlen**. Angesichts des Umstandes, daß in unserer Stadt die Wahlberechtigung von der Erhebung des Bürgerrechtsgeldes abhängig, ist nur eine ganz geringe Anzahl von Arbeitern (55) in der Lage, sich an der Wahl betheiligen zu können. Von der Aufstellung eigener Candidaten muß unter solchen Umständen abgesehen werden. Es wurde aber Wahlbetheiligung beschlossen. — Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt in Abtheilung I: (Geh. Communalrath Schöda), II: 153 und III: 2191.

△ **Tuchel**, 17. Oktober. Die am Sonntag hierselbst stattgehabte **polnische Wählerversammlung** wurde von dem Rittergutsbesitzer v. Polczynski-Wilkstroß eröffnet; von dem Hauptredner Pfarrer Kosiczynski-Gostoczyn wurde der Schwerpunkt auf die Einführung der polnischen Sprache in der Schule, namentlich bei Ertheilung des Religionsunterrichts gelegt und der Wunsch ausgesprochen, nach dieser Richtung hin zu wirken. Die Aufstellung der Candidaten zum Abgeordnetenhause wurde dem in Graudenz demnächst zusammentretenden Centralcomité überlassen. — Der gestern hier abgehaltene **Jahrmarkt** war recht lebhaft beschickt und hatte einen guten Umsatz; auch der **Viehmarkt** war lebhaft beschickt und hatte besonders einen großen Antrieb von Pferden und Rindvieh zu verzeichnen. In der [illegible] war, wurden nur mittelmäßige Preise erzielt. — Das hiesige **Schlachthaus**, welches nunmehr auf eine einjährige Betriebszeit zurückblickt, hat sich auch weiterhin gut bewährt und eine Einnahme von rund 5000 Mark erbracht, eine Summe, die vollständig zur Deckung der Zinsen, Amortisation und Verwaltungskosten ausreicht.

G.C. Aus dem Kreise Konitz, 16. Oktbr. Die Förderung des **Bahnprojects Konitz-Bütow-Lauenburg-Leba** hat in den Kreisen Konitz und Schlochau nur geringen Fortgang, weil man sich, dem Vernehmen nach, über die Trace der Bahn nicht einigen kann. Es kommen folgende Linien in Betracht: 1) Konitz-Zechlau-Gründorf-Ziegnitz .... Reckow-Bütow; diese Linie bleibt nur wenige Kilometer im Konitzer Kreise und bewegt sich im übrigen ganz im Schlochauer Kreise, — und damit ist man im Kreise Konitz nicht einverstanden. 2) Konitz-Brusß-Lesno .... Glübnitz-Bütow; diese Linie macht einen größeren Umweg und bleibt überdies ganz im Konitzer Kreise, — und damit ist man im Kreise Schlochau nicht einverstanden. 3) Konitz-Kleinkonitz-Alltaska-Neulaska .... Bütow; diese Linie ist die kürzeste, sie geht in gerader Richtung an den großen Seen entlang, bleibt größten Theils im Konitzer Kreise und durchschneidet nur die nordöstliche kleine Ecke des Schlochauer Kreises, — und hiermit sind beide Kreise nicht einverstanden, Konitz deshalb nicht, weil die Bahn nur wenige große Dörfer berührt, sondern durch die großen Forsten: den Landesdorfer Wald und den Chelmer Wald geht; Schlochau deshalb nicht, weil nur eine kleine Ecke des Kreises berührt wird. 4) Konitz-Kleinkonitz-Schwornigatz-Gr. Peisno-Gobczin .... Reckow-Bütow; diese Linie trifft beide Kreise fast zu gleichen Theilen, nämlich den Konitzer Kreis bis hinter Schwornigatz und alsdann ausschließlich den Kreis Schlochau, — mit dieser Linie könnten beide Kreise zufrieden sein, aber dem Vernehmen nach ist das nicht der Fall. Ziehen wir das Facit hieraus, so ergiebt sich: die erste Linie geht durch eine verkehrsreiche Gegend, was zur Speisung der Bahn wichtig ist; die zweite Linie macht einen größeren Umweg und geht seitlich Brusz durch weniger verkehrsreiche Gegenden; die dritte Linie ist die kürzeste und insofern die beste, sie bildet einen guten Absatzweg für die Hölzer der großen Forsten; die vierte Linie ist Compromißlinie, sie bewegt sich auf der alten Landstraße Konitz-Bütow, welche vor 60 Jahren allgemein benutzt wurde und auf allen alten Landkarten verzeichnet steht. Wir fügen hinzu: Kreis Schlochau wünscht die erste, Kreis Konitz die zweite Linie. Gegenwärtig liegt den Kreisausschüssen in Schlochau und in Konitz die schwere Aufgabe zur Lösung vor, bezüglich der verschiedenen Wünsche und Interessen eine Verständigung und Einigung herbeizuführen.

Thorn, 17. Oktbr. (Privattelegramm.) Eine heute hier abgehaltene Versammlung der **deutschfreisinnigen Partei** hat beschlossen, den Landgerichtsdirector **Worzewski** und den Gutsbesitzer **Rübner-Schmollin** als **Candidaten** für die Landtagswahl aufzustellen.

Thorn, 17. Oktober. (Privattelegramm.) Die **entsprungenen Verbrecher** überfielen in dem Thorner Stadtwalde einen Schmiedemeister. Es wurde sofort ein Militärcommando abgesandt, um in der städtischen Forst eine Razzia vorzunehmen.

a. **Heydekrug**, 16. Oktober. Von den **starken Regengüssen**, welche in den letzten Tagen niedergingen, sind die Flüsse, besonders die kleinen, wie Schieße, Tenne und Schuste, hoch angeschwollen. Die tiefliegenden Wiesen der Niederung am Ruß- und Atmathstrome und dem Kurischen Haff stehen **unter Wasser**, wodurch auch die letzte Hoffnung, zur Bergung des Grummets trotz der vorgerückten Jahreszeit doch noch einen günstigen Zeitpunkt ausnutzen zu können, ganz und gar geschwunden ist. Ja noch schlimmer sind besonders die kleinen Pächter von der „heilschen Seite“, welche für schweres Geld Parzellen erworben haben und dieselben nicht auszunutzen vermögen. Um wenigstens etwas zu retten, ist von den Wiesenpächtern keine Mühe gescheut. Man hat selbst solche Flächen, die noch mit Wasser bedeckt waren, gemäht und das Gras mit Schleifen aufs Trockne gezogen.

Landwirthschaftliches.

*Berlin, 16. Oktober. Der **Herbstcongreß der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** hat heute hier in den Räumen des Clubs der Landwirthe begonnen. Der Vormittag war den Berathungen der Sonderausschüsse für Thierzucht, speciell der Durchsprechung der für die nächstjährige Berliner Ausstellung aufgestellten Ordnung gewidmet. Dem unter Vorsitz des Herrn v. Podbielski stehenden Ausschuß für **Pferdezucht** lagen eine größere Anzahl Anträge vor, die im wesentlichen alle von dem Gesichtspunkte ausgingen, daß die Berliner Ausstellung der geeignetste Platz sein dürfte, eine recht große und würdige Pferdeschau zu ermöglichen. Specielle Anträge wurden von Grafen Bismarck und vom Oekonomierath Stöckel-Insterburg vorgelegt. Für die Schau edler, warmblütiger Zuchtpferde wünschte man nur Pferde zuzulassen, welche entweder selbst bez. deren Mütter in einem öffentlichen Stutbuch eingetragen sind, oder für welche die genaue Abstammung für zwei Generationen unzweifelhaft nachgewiesen werden kann. Die Ausstellung unmittelbarer, womöglich für die Zwecke der Ausstellung gekaufter Pferde habe für die Zucht nicht das geringste Interesse. Die Prämiirung solcher Thiere schädige vielmehr die Zucht und fördere die Nachzüchtung der Abstammung immer wieder zum [illegible]. Es könnten Concurrenzen vorgesehen werden für Equipagen, Lohnfuhrwerke, öffentliche und Lastfuhrwerke u. s. w. Der Sonderausschuß für **Rinderzucht**, dessen Vorsitzender Herr v. Mendel ist, hatte u. a. auch die Frage der in neuerer Zeit häufig auftretenden Sterblichkeit der jüngeren Rinder nicht bloß in Brennereiwirthschaften, sondern auch in Wirthschaften mit normaler Ernährung zu erörtern. In Bezug auf die Ausstellung wurde u. a. angeregt, eine eigene Klasse für Rinder der Niederungsrassen zu bilden, die im Inlande gezogen sind, aber im Gewicht und Gestalten von den Schlägen der Marschen abweichen. Dem von Herrn v. Müller-Grus Lunow geleiteten Sonderausschuß für **Schweinezucht** wurden u. a. die interessanten Ergebnisse der auf der Münchener Ausstellung ausgeführten Messungen vorgelegt und daran die Anregung geknüpft, künftighin um Siegerpreise nur Thiere concurriren zu lassen, deren sämmtliche Maße den gewonnenen Durchschnittsmaßen entspricht. Für **Schafzucht** tagten zwei Ausschüsse, der unter Vorsitz des Herrn Gallin-Wiesbaden stehende Ausschuß für Fleischschafzucht, und der vom Prinzen Schönaich-Carolath geleitete Ausschuß für Merinozucht. Beide befaßten sich nur mit Ausstellungsfragen, speciell mit der Maßstabeinstellung und der Erörterung der Frage, ob bei Fleischschafen schwarze Flecke auf der Haut und graue Wolle als fehlerhaft zu bezeichnen sind.

Vermischtes.

* [Die Hochzeitsreise im Luftballon,] welche von dem Industriellen Charbonnet am Montag voriger Woche von Turin aus unternommen worden war, hat bekanntlich ein sehr trauriges Ende genommen. Nach den damaligen Berichten sollte sowohl Charbonnet und seine junge Frau wie der Hausfreund Porla, der in dem Porte Piobolt in dem Ballon gestiegen war, beim Platzen des Ballons abgestürzt sein. Jetzt wird erzählt, daß der Ballon von einer heftigen Luftströmung erfaßt und gegen die Alpen getrieben wurde, wo er in einen Schneesturm gerieth. Plötzlich begann der Ballon, der sich in einer Höhe von 3000 Metern befand, zu sinken und fiel auf den Claramellagletscher. Daselbst verbrachten die Unglücklichen bei furchtbarer Kälte ohne Nahrung die Nacht. Dienstag früh versuchten sie bei dichtem Nebel den Abstieg, dabei plötzlich erscholl ein Schrei — Charbonnet war in einen Abgrund gestürzt. Die Übrigen mußten den Tag und die folgende Nacht unter unsäglichen Leiden auf dem Gletscher bleiben. Endlich wurden sie vom „Hotel Balme“ auf dem Mussaberge aus gesehen und gerettet; ihr Zustand ist aber in Folge der ausgestandenen Leiden bedenklich.

* [Die Kanone von Andorra.] Die Hirtenrepublik Andorra besitzt nur eine einzige Kanone; sie hätte gerne mehrere haben wollen, aber die Kanonen sind theuer. Es war also bei Krupp in Essen eine schöne Kanone neuesten Musters bestellt. Eines Tages kam das eherne Ungeheuer an; es konnte die Geschosse auf eine Entfernung von 18 Kilometern hinschleudern. Man stellte die Kanone auf den höchsten Berggipfel, so daß alle Bürger sehen konnten, daß sie das Thal vorzüglich schütze. Nun wollte man aber auch Schießversuche machen. Man lud also die Kanone, aber in dem Augenblicke, als „Feuer“ commandirt werden sollte, fiel es einem besonders schlauen Manne ein, daß man nothwendiger Weise das Geschoß doch irgend wohin schicken müsse. Aber wohin? Das war die große Frage. Das Gebiet der Republik Andorra hat nur sechs Kilometer im Umfange. Aufs Land zielen, das hieß soviel als auf die Nachbarn in Frankreich oder auf die Nachbarn in Spanien schießen! Irgend Jemand schlug vor, man solle in die Luft schießen, aber glücklicherweise fiel es sofort einem anderen Kanonenkenner ein, daß die Kugel doch sicherlich wieder auf die Erde zurückfallen und furchtbares Unheil anrichten würde, wohin immer sie auch fallen möge; auf diese Weise würde entweder die ganze Republik Andorra in Grund und Boden geschossen werden, oder man würde Löcher in den Boden der großen Nachbarstaaten schießen und so leichtsinniger Weise einen europäischen Krieg heraufbeschwören. In Erwägung aller dieser Umstände gab man den beiden Artilleristen von Andorra sofort Gegenbefehle, und der verhängnißvolle Kanonenschuß ist bis jetzt noch nicht abgefeuert, zum großen Aerger des Bischofs von Urgel, der aus Wuth darüber, daß Frankreich, ohne ihn um Erlaubniß zu fragen, eine telegraphische Verbindung mit Andorra hergestellt hat, den Franzosen gern den Krieg erklärt hätte.

* [Das lebendige Heufuder.] Der Landmann Michael Lebersam aus Brunn hatte Herrn Georg Sattler in Wien zwei Fuhren Heu verkauft. Als diese an der neuen Wiener Verzehrsteuergrenze abgewogen wurden, bemerkte Sattler, der sein Heu in Augenschein nahm, daß es sich darin regte. Sattler wollte an die Untersuchung des Heues gehen, wurde aber von Lebersam am Arme genommen, der ihn zu einem Glas Bier ins Gasthaus einlud. Hierdurch erst recht mißtrauisch geworden, stach Sattler mit einem Stocke in die Heuladung, woraus ein ganz vernehmliches „Au weh!“ ertönte. Es ergab sich nun, daß in dem Heu ein menschliches Wesen, nämlich ein draller Bauernbursche steckte, der mit sehr verlegener Miene dem Heu entstieg. Es ließ sich dann nicht länger verbergen, daß auch in der zweiten Heuladung sich ein menschliches Wesen verborgen hatte, und zwar — die Ehegattin des Michael Lebersam, eine überaus wohlbeleibte Dame! Der Zweck dieses Verfahrens lag klar auf der Hand: die biederen Landleute wollten den Städter um das Gewicht der in dem Heu verborgenen Personen prellen. Die Frau und der Bauernbursche wurden nun sofort abgewogen und ergaben zusammen das beträchtliche Gewicht von 195 Kilo. Hiermit war auch die Höhe des Schadenbetrages festgestellt, den Lebersam widerspruchslos ersetzte. Allein er wurde wegen Betrugsversuches dem Bezirksgerichte Hietzing angezeigt, seine Frau und der Bursche wegen Mitschuld an dem versuchten Betruge. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angelockt.

* [Von Haifischen verschlungen.] Spanische Blätter berichten dem „H. C.“ zufolge: Vor einigen Wochen wurde in der Nähe der Philippinen der spanische Dampfer „Don Juan“ auf hoher See durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Er hatte 200 Chinesen als Passagiere an Bord und außerdem eine Ladung von etwa 1000 Tonnen Petroleum. Das Steinöl gerieth in Brand, und in kurzer Zeit hatten die Flammen das ganze Schiff erfaßt. Hunderte von Haifischen, die durch den Feuerschein angelockt worden, umkreisten beutegierig das brennende Fahrzeug und rissen die Chinesen, die ins Meer gesprungen, in Stücke. Jeder Chinese, der den Versuch machte, schwimmend die Küste zu erreichen, wurde von mehr als einem Dutzend dieser Meerungeheuer angefallen und zerfleischt. Der einzige Rettungskahn, den das Feuer verschont hatte, wurde ins Meer gesetzt; 30 Chinesen bestiegen ihn und ruderten der Küste zu. Sie hatten jedoch kaum 10 Meter zurückgelegt, als sich mehr als 50 Haifische gegen den Kiel stemmten, so daß das ganze Fahrzeug umschlug. Nicht ein einziger von den unglücklichen Passagieren konnte sich vor dem Heißhunger der Haie retten.

Halle, 14. Oktober. Die Salzwirkerbrüderschaft (**Halloren**) hat, wie alljährlich, vor einigen Tagen 11 Schock selbst gefangene **Lerchen**, sauber in Kistchen verpackt, als Geschenk an die kaiserlichen Majestäten übersendet.

Cholera.

(Telegramme.)

Pölitz (Kreis Randow), 17. Oktober. Hier wurde eine Neuerkrankung, von Stettin eingeschleppt, gemeldet.

In **Grabow** sind zwei Krankheitsfälle mit tödtlichem Ausgange gemeldet worden.

Rom, 16. Oktober. In **Livorno** sind 15 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in **Palermo** 12 Erkrankungen und 5 Todesfälle und in **Patti-Marina** 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In **Rom** ist eine von den früher erkrankten Personen gestorben. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Prerow, 15. Oktober. Auf Darßerortriff ist ein schwedischer **Dreimastschooner** gestrandet.

Standesamt vom 17. Oktober.

Geburten: Regierungssecretär Julius Ducht, S. — Königl. Schutzmann Karl Heldt, T. — Fleischermeister August Stadie, T. — Weichensteller Ferdinand Petton, S. — Hausdiener Franz Wronski, T. — Photograph Bernhard Herfart, T. — Schuhmachergeselle August Krupp, T. — Bremser Friedrich Matschinske, S. — Arb. Johann Matern, T. — Klempnerges. Karl Müller, T. — Former August Volkmann, T. — Kaufmann Julius Keyser, S. — Arb. August Plaga, S. — Maurergeselle Albert Nickel, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Bäckergeselle Friedrich August Heinrich Riechert und Selma Laura Fabricius. — Kaufmann Josef Kozlowski und Augustine Helene Küntzler. — Arbeiter Johann Wilhelm Schoch und Marie Theresia Kwszynski. — Arbeiter Karl Rudolf Otto Keßler und Florentine Krause. — Knecht Johann Tykarski in Lautenburg und Anna Ankuszewski daselbst. — Kanzleigehilfe Paul Samuel Kwyziow hier und Amanda Julianna Kosch in Weichselmünde. — Kaufmann Bernhard Franz Wiebe in Trugillo (Peru, Süd-Amerika) und Margarethe Mierau aus Liebemühl. — Arbeiter Johann Heinrich Eggert in Pasewark und Jeanette Ottilie Mierau in Freienhuben. — Arbeiter Ignatz Reich und Bronislawa Pastewski, beide zu Gut Kl. Radowisk. — Arbeiter Paul Cieslawski in Kulmsee und Rosalie Beszczynski daselbst. — Arbeiter Franz Bader in Kamionken und Anna Wisniewski in Klein Ballowken. — Gefreiter Anton Schopetowski in Willenberg und Helene Fliezkowski in Wernersdorf.

Heirathen: Königl. Landgerichts-Director Hermann Hahn in Ostrowo und Anna Helene Simon von hier. — Töpfergeselle Albert Rudolf Buchna und Bertha Carolina Mathilde Müller. — Thierarzt Albert Erich Friedrich Thiede und Marie Elise Lebat. — Arbeiter Johann August Marks und Wittwe Auguste Leonore Lietzau, geb. Schramm. — Commis Hermann Adolf Lundie und Clara Marie Lundie. — Fabrikarbeiter Wilhelm Eduard Stanislawski und Johanna Louise Schilke. — Oberkellner Ferdinand Karl Schlak und Selma Mathilde Wilhelmine Friese. — Wallmeister August Linde und Franziska Hulda Angelica v. Piotrowski.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Theodor Barg, 5 W. — Wittwe Julianna Schulz, geb. Dammkehlen, 81 J. — T. d. Hilfsschreibers Gustav Lindt, 1 J. — S. d. Kettenschmieds Johann Buchard, 8 W. — T. d. Dienstmanns Eduard Dick, 10 M. — S. d. Hafenbau-Aufsehers Franz Milenz, 10 T. — Schlosser George Aurelius Neumann, 21 J. — Wittwe Franziska Schröder, geb. Papius, 60 J. — T. d. Klempnergesellen Karl Müller, 8 J. — S. d. Arbeiters John Bierkant, 1 M. — S. d. Arbeiters Otto Wischnewski, 8 M. — S. d. Maurergesellen Albert Nickel, 13 St. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 17. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 268 3/8, Franzosen —, Lombarden 85 3/8, ungar. 4% Goldrente 93,00. Tendenz: ruhig.

Paris, 17. Oktbr. (Schlußcourse.) 3 % Amort. Rente 98, 3% Rente 98,32 1/2, ungarische 4 % Goldrente 93,68, Franzosen 621,25, Lombarden 222,50, Türken 22,32 1/2, Aegypter —. Tendenz: **ruhig.** — Rohzucker loco 35,00—35,50, Weißer Zucker per Oktober 36,87 1/2, per Novbr. 37,00, per Novbr.-Januar 37,12 1/2

London, 17. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 1/4, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99 1/2, Türken 22 1/8, ungarische 4% Goldrente 92 1/2, Aegypter 102 3/8, Platzdiscont 1 3/8, Silber 33 11/16. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 17, Rübenrohzucker 13 5/8. — Tendenz: matt.

Petersburg, 17. Oktbr. **Wechsel auf London 95,70.** 2. Orientanl. 100 5/8, 3. Orientanl. 101 1/2.

Newyork, 16. Oktober. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 1/2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1 1/2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable-Transfers 4,85 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 7/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 3/4, 4 % fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 17 1/4, Canadian-Pacific-Actien 73 1/2, Central-Pacific-Actien 18 3/4, Chicago-u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 57 1/2, Illinois-Centr.-Actien 90 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 121, Louisville u. Nashville-Act. 44, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 13 3/8, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 100 1/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 19 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 19 1/2, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien —, Union-Pacific-Actien 16 5/8, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 28 1/2. Silber Bullion 73 3/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. Oktober. Abends 7 Uhr. Stimmung: Flau. Heutiger Werth ist 13,05—13,15 M. Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Flau. Oktober 13,67 1/2 M., Novbr. 13,45 M., Dezbr. 13,50 M., Jan.-März 13,62 1/2 M., April-Mai 13,85 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Schwach. Oktbr. 13,60 M., Novbr. 13,37 1/2 M., Dezbr. 13,42 1/2 M., Januar-März 13,55 M., April-Mai 13,75 M.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 16. Oktober. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 16,00—16,50 M., 1. Qual. Kartoffelstärke 16,00 bis 16,50 M., 2. Qual. Kartoffelstärke u. -Mehl 13,00—14,00 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 7,80 M., Frankfurter Syrup-Fabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht franco Fabrik 7,50 M., gelber Syrup 18,50—19 M., Capillair-Syrup 19,50—20,00 M., Cap.-Export 20,50—21,00 M., Kartoffelzucker gelber 19—19,50 M., do. Capillair 20,50 bis 21,00 M., Rum-Couleur 36—37 M., Bier-Couleur 35 bis 36 M., Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 23,50—24,50 M., do. secunda 21 bis 22 M., Weizenstärke (kleinst.) 31,50—32,50 M., do. (großstück.) 38,50—39,50 M., Hallesche u. Schlesische 38,50 bis 39,50 M., Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M., Maisstärke 33—34 M., Schabestärke 30—31 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Oktober. Wind: W.
Gesegelt: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.
Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Logger, 1 Kuff.

Fremde.

Hotel du Nord. Knoffe a. Bremen, Inspector. C. Nepros a. Warschau, Fabrikbesitzer. Schneider aus Weichau, Oberamtmann. Podschaski u. Olczewski aus Mlawa, Gutsbesitzer. v. Köller a. Offecken, Rittergutsbesitzer. Wulfson n. Familie a. Warschau, Bürger. Oertinger, Caspary, Schuch, Selle a. Berlin, Mestes a. Bielefeld, Macholl a. München, Balzer a. Berlin, Ed. Nepros a. Warschau, Lustig a. Wien, Jacoby, Ravitscher, Hammerstein a. Berlin, Schmitz a. Nürnberg, Isakowitz a. Berlin, Zeiler a. Forchheim, Naier a. Chemnitz, Zimmt a. Berlin, Booch a. Leipzig, Calmann a. Mainz, Weißflog a. Langenberg, Wygodzinski a. Berlin, Großmann a. Dresden, Lublin a. Berlin, Breslau a. Tilsit, Rahm a. Elsaß, Hesse, Alb. Goldstein, Jul. Goldstein a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Frau Regierungspräsident v. Bernuth a. Berlin. v. Stuckardt n. Gemahlin a. Köslin, Major. v. Görtz a. Breslau, Hauptmann. Freiherr v. Seherr-Thoß a. Breslau, Leinveber a. Dt. Eylau, v. Bernuth a. Berlin, Premier-Lieutenants. Dr. Bitze nebst Familie a. Gr. Plehnendorf, Stabsarzt. Dr. Obertüschen aus Wiesbaden, prakt. Specialarzt. v. Schack a. Kirschenau, Paschke a. Orle, Matthees a. Guttowo, Rittergutsbesitzer. Kelzer n. Gemahlin a. Rosenberg, Dr. Schultz nebst Gemahlin a. Berlin, Amtsrichter. Mierau n. Gemahlin a. Neuenburg Westpr., Brauereibesitzer. Ganger aus Rügenwalde, Mühlenverw. Teuscher, Hartier a. Plauen, Wartentin n. Gemahlin a. Hamburg, Fabrikanten. Hoppe a. Czyste, Pfarrer. v. Egan a. Slossewo, Rittergutsbesitzer. Krause a. Berlin, Baumeister. Müller a. Stuhm, Glaser, Bloch, Thünner a. Berlin, Kranes a. Brieg, Kaufleute. Frau Dr. Gerß a. Rokittken. Frl. Rohde a. Marienburg. Frau Oekonomierath v. Gerlach nebst Frl. Tochter a. Miloschewo.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nächsten Freitag u. Sonnabend
Ziehung der
Großen Gold- u. Silberlotterie
zur Freilegung der St. Marienkirche
in Massow.

Gewinne: à 50 000 Mk., 25 000 Mk., 10 000 Mk. 2 à 5000 Mk., 3 à 4000 Mk., 4 à 3000 Mk., 5 à 2000 Mk., 10 à 1000 Mk., 20 à 500 Mk., 50 à 300 Mk., 100 à 200 Mk. ferner 6000 à 100 Mk. bis herab zu 5 Mk.

Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

NB. Sämmtliche Gewinne werden mit 90 % des Werthes in baar bezahlt.

Ludw. Zimmermann Nachfl.
Comtoir und Lager
Danzig, Fischmarkt Nr. 20|21.
Feldbahnen und Lowries
aller Art, neu u. gebraucht,
kauf- u. miethsweise.
Bei Bedarf bitte anzufragen, Kostenanschlag gratis.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig
mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.
Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

Nach Hamburg
ladet hier ca. den 19./20. Oktober
SS. „August“,
Capt. Delfs.
Güteranmeldungen nimmt entgegen (3032
Ferdinand Prowe.

Dampfer „Cato“
ist mit Gütern von Hull hier angekommen.
Umladegüter aus Dampfer „Torpedo“, „Kelso“, „Buffalo“, „Galileo“ und „Hetty“.
Inhaber von indossirten Connossementen belieben sich zu melden bei (3029
F. G. Reinhold.



Lanolin-Seife
von der Phönix - Parfümerie Hamburg als besonders zu empfehlende, hochfeine Toilette-Seife, unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut; höchster Lanolin-Gehalt, daher ein vorzügliches Cosmeticum. à Stück 50 ₰ zu haben bei:
C. Schultz, Langgasse 67, **Herrmann Abramowsky**, Beutlergasse 5, **Otto Abramowsky**, Jopengasse 40, **Wilh. Rommel**, Reitergasse 14, **Franz Rettkowski**, Mattenbuden 15, **F. Mertens**, Paradiesgasse Nr. 3, **C. Bialkowski**, Langebrücke 14, **M. Schreiber Ww.**, Kohlenmarkt 8, **Ww. A. Wannack**, Zoppot, Südstraße Nr. 13, **Emil Müller**, Zoppot, Pommerscher Markt, **Ferdinand Ludwig**, Neufahrwasser, Schulstraße 3.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 49.** Frankzusendung — Theilzahlung.

Aufträge in Gravirungen von Monogrammen
in correcter Ausführung auf Albums, Poesie-, Cigarrentaschen, Portemonnaies 2c. werden entgegengenommen bei **C. A. Focke**, Zoppot, Seestraße 29.

Keine Hosenträger! Keine Riemen mehr!

Der Automat — D. R.-P. —



Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger und Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- u. Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusendung. — Nur zu beziehen von
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2.
Klosterstrasse 49.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt **Danzig, Mausegasse 5, 1 Tr.**



Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwach. Kindern.	Rademanns Kindermehl	Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.

Zeugniß! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kindnr von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.
Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. Uffelmann,
Prof. u. Director des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à M. 1,20 per Büchse.



Constantin Decker, Möbelfabrik, Stolp i. Pomm., empfiehlt Aussteuern zu Fabrikpreisen. — Specialität:
Gothische Speise-
Zimmereinrichtung u. altdeutsche Möbel auch Polsterwaaren, desgl. Schreibtische und Schreibstühle, Wartburgstühle, Bücherschränke, Actenständer, Truhen (Hocker, Schemel, Ofenbänke, Bauerntische, Servirbretter zum Brennen 2c.) Vom Gewünscht. sende Zeichn. frco.

Das **Paul Maroski**'sche Colonialwaaren-Geschäft in Lauenburg ist billig zu verkaufen. Der Miethsvertrag kann übernommen werden.
Käufer muß über 2000 M verfügen können.
Ernst Fritze,
Verwalter der Paul Maroski'schen Concursmasse.

Ein in flottem Betriebe befindliches
Hotel
einer mittleren Provinzialstadt Westpreußens ist per 1. April 1894 **zu verpachten.** Reflectanten erfahren Näheres sub Chiffre **J. J. 8903** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW**

---

10 000 M erststellige Hypothek, Zoppot, Danziger Straße, auf ein neuerb. Haus mit Garten, Miethserwerb jährl. 1100 M, v. Dezbr. d. J. zu 4½ % verzinslich zu beleihen gesucht. Adr. unt. N. bei Frl. **Focke, Zoppot,** einzur.

Pommersche Gold- und Silber-Loose
Ziehungen 20. und 21. Oktober sowie 11. und 13. November cr.
Gewinne: **50 000 M, 25 000 M, 10 000 M, 5 000 M, 4 000 M** etc. etc. in Summa **9674 Gewinne = 322 000 M.**
Loose à 1 M, 11 Stück **10 M** (auch sortirt), Porto 10 ₰, jede Liste 10 ₰ empf. und versenden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken
Oscar Bräuer & Co., General-Agentur, **Berlin W.,** Leipzigerstrasse 103.
à 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung 25.—27. Oktober 1893.
Original-Loose à 3 Mark.
Antheile ½ M 1,75, ¼ M 1, 10/2 M 16, 10/4 M 9.
Porto und Liste 30 Pfg.

Hauptgewinne:
50 000 baar
20 000 -
15 000 -etc.

Für 1 Mark werden 45 000 Mark baares Geld gewonnen in der Massower Gold-Lotterie.
Ziehung schon am 20. und 21. Oktober 1893.
6197 Gewinne mit 259 000 Mark W.
à Loos 1 M, 11 Loose 10 M, Porto und Liste 30 ₰.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße Nr. 2. Telegramm-Adresse: „Dukatenmann“.

Den Lesern
dieses Blattes, den **Eltern**, die ihren Kindern das tägliche Brod reichen, die herzliche Bitte der ärmsten Kinder Danzigs zu gedenken, die im Winter, ohne ein Stück Brod gegessen zu haben, zur Schule kommen. Darbend, hungernd, frierend, sollen sie lernen und fleißig sein. — In Verbindung mit dem Armen-Unterstützungs-Verein werden die Lehrer die Kinder der ärmsten Familien ermitteln und sollen diese von Mitte November bis März in der Pause zwischen den Schulstunden je 1 Becher warme Milch und 1 Stück Brod erhalten. Die Kosten sind auf 3000 M veranschlagt, der Magistrat und die Stadtverordneten Danzigs haben in oft bewährtem Wohlthätigkeitssinn 500 M Unterstützung gewährt. Wollten die Leser dieses Blattes, wollten **viele Eltern** ihre Hülfe durch Einsendung von Geldbeiträgen an die Expedition bethätigen, so dürfte die Frühstücksvertheilung den ärmsten Kindern Danzigs zu Theil werden. Das Resultat der Sammlung wird s. Z. bekannt gemacht werden.

Das Comité.
Frau **v. Goßler.** Frau **Dr. Baum.** Frl. **Reinicke.** Frl. **Witte.** Herr **O. Münsterberg.** Frl. **Rosa Hellmann.** Herr **Sanitätsrath Wallenberg.** Frau **Agnes Baumbach.** Frau **A. Bartels.** Frl. **Bertha Hellmann.** Frl. **Anna Hellmann.** Frl. **Italiener.** Frl. **Steller.** Herr **Dr. Wallenberg.**



Nur 1 Mark kostet das Loos
zur Großen
Marien-Kirchen-Lotterie
zu Treptow a. R.
Ziehung endgiltig vom 11. bis 13. November cr.
27 Hauptgewinne.
Sämmtliche Gewinne bestehen aus massivem Silber und ist jeder mit dem Deutschen Reichsstempel versehen.
Loose à 1 Mark,
für Porto und Liste 20 Pf. extra, empfiehlt und versendet
die Expedition der Danziger Zeitung.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Originalloose 3,— M.
½ Loos 1,75 M.
¼ Loos 1,— M.
10/2 Loose 16,50 M.
10/4 Loose 9,— M.
Betheiligung an 10 Loosen 1/10 M. 4,—.

Hauptgewinne:
50 000 Mk., 20 000 Mk.,
15 000 Mk., 10 000 Mk. etc.

Ziehung am 25.-27. Oktbr. d. J.
Baar ohne Abzug auszahlbar.
Porto und Liste 30 Pf.

empfiehlt die Haupt-Collecte
Emanuel Meyer jun., Berlin C.,
Stralauerstrasse 54.
(Gründung des Geschäfts 1871.) 1734

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,
nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig.
„Gut für eine Tasse Herz Cacao“
Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig, für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff,** Prof. **Dr. Hilger, v. Liebig** u. a.
höchster Eiweiss- u. höchster Theobromin-Gehalt.
Einfache schnelle Zubereitung.
Wohlgeschmack und **Gleichmässigkeit** des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Beyer's Tinten.
Die beste Buchtinte ist
Beyer's Deutsche Reichs-Tinte,
die beste Copir- und Buchtinte ist
Beyer's Merkur-Tinte.
Man verlange ausdrücklich Tinten von
Eduard Beyer in Chemnitz.
Niederlage in den Schreibwaarenhandlungen der Herren W. F. Burau, Langgasse 39. Gustav Döll Nachf. J. H. Jacobsohn, Heil. Geistgasse 121. L. Lankoff, III. Damm 8. Fräul. A. M. Groszinski, Matzkausche Gasse. - Marie Ziehm, Matzkausche Gasse. A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Das der Loge zu Allenstein gehörige Etablissement
„Kaisergarten“
(Restaurant mit großem Concertgarten im Mittelpunkt der Stadt) soll vom 1. Novbr. d. J. **mit vollem Inventar** an einen geeigneten kautionsfähigen Bewerber verpachtet werden. Meldungen sind zu richten an Mühlenbesitzer Sperl, Allenstein. (2091

Hamburger Rothe + Lotterie.
Ziehung bestimmt 25., 26. und 27. Oktober cr.
Hauptgew. baar ohne Abzug: **50000, 20000, 15000, 10000 M.** etc.
Original-Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Wringe-Maschinen
„Quick dry“
und
„Excenter“
sind die **BESTEN!**
„Sogenannte“ billige Maschinen werden am theuersten!
Carl Bindel.



Rothe Kreuz-Loose à 3 Mark.
Hauptgewinne:
50 000 Mark, 20 000 Mark,
15000 M. 10 000 M. 5000 M.
3000 Mark, 2 à 2000 Mark, 5 à 1000 Mark.
Ziehung am 25.—27. Oktober.
Baar ohne Abzug auszahlbar.
Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.
zu beziehen durch die alleinige General-Agentur:
Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Schlossplatz 7
und in Hamburg, in Nürnberg, in München und Schwerin.

Rothe + Lotterie	Massower Lotterie
Ziehung 25.—27. Oktbr. cr.	Ziehung 20.—21. Oktbr. cr.
Hauptgew. 50 000 M., 20000, 15000 M. baar	Hauptgew. 50000 M W. oder 45 000 M. baar
Originalloose à 3 M.	Originalloose à 1 M.
Porto u. Liste 30 ₰ versendet	11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 ₰

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

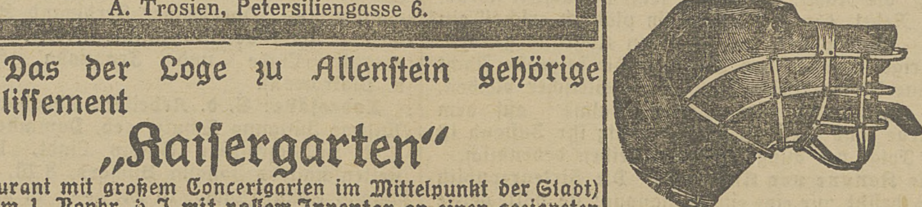
Schulbücher
für sämmtliche Schulen
nur neueste Auflagen und in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen vorräthig in (2502
L. G. Homann & F. A. Weber's Buchhandlung.

---

36 Flaschen Lager-Bier (hell) 3 Mark (Pilsener Art),
36 Flaschen Lager-Bier (dunkel) 3 Mark (Münchener Art),
aus der alten Schloß-Brauerei J. Witt,
18 Flaschen Münchener (Bürgerbräu) 3 Mk.,
16 Flaschen Kulmbacher (Reichelbräu) 3 Mk.
empfiehlt (83
Robert Krüger, Langer Markt.




VIX-BARA
Avize (Champagne)
„Carte noire“ à Flasche **4,25 Mark**
bei Abnahme von Originalkörben à 12, 25 und 50 Plaschen.
General-Dépôt für Deutschland:
F. W. Borchardt,
Königlicher Hoflieferant, Berlin W.



Maulkörbe,
Patent Steinbach (D. R.-P. 60552)
neu und höchst praktisch
sind zu Originalpreisen zu haben bei
Oertell und Hundius, Sattler- u. Schuhwaaren-Geschäft.
F. L. Schmidt, Sattlermeister, Große Wollwebergasse Nr. 6.
Th. Burgmann, Fabrik für Sattlerwaaren, Große Gerbergasse.

Mark 8000
werden gleich zur erststelligen sich. Hypothek gewünscht.
Offerten unter Nr. 3023 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen.
Ein zuverl. kräftiges Mädchen wird zur Wartung eines kl. Kindes während des ganzen Tages gesucht.
Adressen unter Nr. 3031 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Kassierin f. Materialwaaren- und Schankgeschäft mit guter Handschrift gesucht. Eintritt am 1. November. Adressen mit Abschrift der Zeugnisse sind an die Expedition dieser Zeitung unter 3027 zu richten.

Vertreter!
Ein **leistungsfähiges** Haus Greiz-Geraer Artikel sucht für sofort einen mit Kundschaft und Branche vertrauten tüchtigen und zuverlässigen Vertreter für Danzig zu engagiren. Gefl. Anerbietungen werden unter **B. D.** an die **Annoncen-Expedition von Rud. Mosse, Danzig,** erbeten. (2089

Ullrich's Vermittelungs-Institut. Marienstr. 57. Hamburg-St. Pauli. Sucht stets kostenfrei Haus-, Küchen- und Zimmermädchen bei hohem Lohn. **Retourmarke.** (1606

Nebenverdienst
M 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäft. wollen, verdienen. Off. u. Z. 5291 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M.

Per sofort oder 1. November gesucht ein tüchtiger Buchhalter, der völlig mit Buchführung vertraut, selbstständig arbeiten kann 2c. Zeugnisse und Referenzen sende man an die Exped. der Kulmer Zeitung.

Versetzungshalber
sind 2 möbl. Zimmer mit Küche z. 1. Novbr. z. verm. Pfefferstadt 7".

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3
empfiehlt
die geräumigen Säle zu Festlichkeiten, Hochzeiten, für Vereine, wie geschlossene Gesellschaften.
Diners, Soupers, auch einzelne Schüsseln
werden geschmackvoll und prompt geliefert.
Jeden Donnerstag:
Frei-Concert.
Wurstpicknick,
Blut- u. Leberwurst, eigenes Fabrikat.

Sammlung
zur Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder:
Frl. Marie v. Frantzius 6 M, Frl. Kirchner 1 M, Prof. Dr. A. Kreutz 10 M, Albert Neumann 2 M, Hermann Brämer 2 M, G. Conrad-Bärwalde 1 M. Zusammen 51 M.
Exped. der Danziger Zeitung.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect des bekannten Bank- u. Lotterie-Geschäfts von **Oscar Bräuer u. Co.,** Berlin W. und Stettin, Aschgeberstr. 5 am Kohlmarkt bei und machen wir unsere Leser auf die im Prospect angekündigten Lotterien hierdurch aufmerksam. (2663

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.